

Erreichte technischer Vollzug seine Bestrebungen und seinen Lebensaufwand. Wo er positiv nicht viel erzielten konnte, hat er durch seine Aufklärungs- und Abwehrtätigkeit doch meistens bewirkt, daß sich die Dinge nicht noch schlimmer entwickelten. Und er hat den großen Verbrauchern des Peruwatins verschafft, daß ihre Interessen nicht vernachlässigt werden und sie bei richtiger Organisation heftigen öffentlichen Einflusses neben den Produzenten- und Händlerinteressen erlangen. Reichlich ist dazu entloffene Weiterarbeit in noch höherer Maße als bisher nötig. Die Mittel und Kräfte der Hauptstelle des M.A.N. in Berlin reichen dazu kaum aus. Den angefallenen Verbänden und den Bezirksvereinen liegen wachsende Aufgaben ob. Nur wenn jeder Verbraucher, Mann und Frau, bemüht mitwirkt, sind sie zum besten der Verbrauchermassen und des gesamten Vaterlandes zu lösen.*

Bäder- und Anstaltsfürsorge für Kriegsteilnehmer.

Zu der Öffentlichkeit ist bisher über alle Maßnahmen zur Fürsorge für die verwundeten und kranken Kriegsteilnehmer eingehend berichtet worden. Nur einer wichtigen Arbeit wurde bisher wenig gedacht: der endgültigen Wiederherstellung der Gesundheit und Erwerbsfähigkeit erkrankter und verwundeter Kriegsteilnehmer durch Bäder- und Anstaltsfürsorge, wie sie das Generalkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz nach einem großangelegten Plane anstrebt.

Gewiß hat das Militärmedizinwesen sorgfältige Anordnungen getroffen, in welcher Weise mit den aktiven Kranken und verwundeten Kriegsteilnehmern während der Behandlung in den Lazareten zu verfahren ist. Ausnehmend sollen auch für den Fall, daß eine Spezialbehandlung erforderlich ist, neben den medizinischen und orthopädischen Behandlungsmethoden Bäder und Brunnensuren einbezogen werden.

Es muß aber jetzt darauf hingewiesen werden, daß es besonders nach dem Jahresabschluss eine große Aufgabe sein wird, für die aus dem Reserveverbande entlassenen (inaktiven) Kriegsteilnehmer alle jene Einrichtungen zu schaffen, die auch ihnen die wertvollen Erträge unserer Bäder, Luftkurorte und orthopädischen Heilanstalten in weitestem Maße zugänglich machen. Unter den Millionen der Kriegsteilnehmer werden sich Hunderttausende von Männern befinden, denen erst eine Kur oder sonstige Nachbehandlung die erforderliche Kräftigung für den Wiedereintritt in das Berufsleben schaffen muß. Viele Tausende werden noch jahrelang die erste Kur wiederholen müssen, um die im Krieg, namentlich durch die aufreißenden Strapazen des Winterfeldzuges und des heftigsten Stellungskampfes erlittenen körperlichen Schädigungen auszugleichen.

Das Generalkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat diesen Gedanken zuerst in die Tat umzusetzen gesucht und in einer besonderen Abteilung der neben Mitgliedern der Reichs- und Staatsbehörden, Vertretern, Parlamentariern aller Parteien usw. auch bekannte Führer der Arbeiterbewegung angehören, die eingehenden Vorbereitungen getroffen zur Lösung dieser schwierigen Aufgabe, bei der auch das Reich sicherlich mitarbeiten wird.

Dieser neue, umfassend organisierte Zweig der sozialen Kriegswohlfahrtspflege wird unseren tapferen Krieger nicht nur Gesundheit und Lebensfreude bringen, sondern sie als vollwertige und arbeitsfähige Glieder unserer Volksgemeinschaft erhalten.

* Die wichtigsten Eingaben des M.A.N. von seiner Reichsstelle aus seien kurz zusammengefaßt. Sie betreffen die Organisation der Abfallverwertung, an den Magistrat von Berlin und die Oberkommandos (13. Januar 1915); Regelung der Brotgetreideverteilung, an den Stellvertreter des Reichsfinanzlers (14. Januar); Fleischverorgung (21. Januar); kommunale Regelung des Brotgetreide- und Mehlverbrauchs, an die Städte mit mehr als 10.000 Einwohnern (2. Februar); Feststellung der Kartoffelverordnungen (8. Februar); Sicherung der Fleischverordnungen (12. Februar); Erweiterung des Mieterschutzes, an den Reichstag (19. Februar); Sicherstellung genügender Kartoffelverordnungen für die Waffenernährung (26. Februar); Korruption für landwirtschaftliche Zwecke (5. März); Schonungen für Rohwolle (9. März); Einschränkung der Textilwarenverwertung (21. März); Hebung des Konjunkturpreises nach Maßgabe der Beschäftigungsfähigkeit des Bezirkes (26. März); Sicherung der Kartoffelverorgung für die deutsche Bevölkerung und die Abschaffung der Schweine im großen (6. April); Erhöhung der Berechtigungsart der billigen Kartoffelbezüge (8. Mai); Verbilligung und Erweiterung des Bäderverbrauchs (14. Mai).

Unser Verband am Schlusse des 1. Vierteljahres 1915.

Der ständige Geschäftsgang in der Sattler- und Portefeuilleindustrie während des ersten Vierteljahres hat mit dazu beigetragen, daß die Mitgliederzahl unseres Verbandes weiter gestiegen ist. In den Monaten Januar März wurden 6409 Neuanmeldungen, gegenüber 3068 des letzten Vierteljahres 1914, vollzogen. Leider mangelte 2001 Mitglieder, hauptsächlich wegen restierender Beiträge wieder gestrichen werden. Am 31. März 1915 zählte unser Verband 15.129 männliche und 2328 weibliche Mitglieder, das sind 1624 männliche und 1299 weibliche mehr als wie am Schlusse des 1. Vierteljahres 1914, trotzdem über 5000 Mitglieder zum Kriegsdienst eingezogen sind. Ist in diesem erfreulichen Zuwachs eine nicht in Zahlen abzumessende Mitalationsarbeit unserer tätigen Mitglieder verkörpert, so wollen wir nicht verhehlen, daß doch noch Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen in Sattlerereien beschäftigt sind, die wohl die durch den Verband erlangenen Vorteile gern einheimen, aber nicht geriegt sind, durch treue Mitgliedschaft und Beitragsleistung die für sie geleistete Arbeit anzuerkennen. Auch eine große Anzahl sogenannter zahlender Mitglieder können sich immer noch nicht dazu aufschwingen, ihre volle Pflicht dem Verbande, insbesondere unseren im Felde befindlichen Mitgliedern gegenüber zu tun. Dies kommt am besten bei den Einnahmen der Monatsbeiträge zum Ausdruck. Wenn wir anstatt der 15.109 männlichen und 2328 weiblichen Mitglieder nur 12.000 bzw. 1500 unserer Berechnung zugrunde legen, so müßte aus den 50 bzw. 25 Pf.-Monatsbeiträgen eine Einnahme von 19.125 Mk., aber nicht nur 11.877,50 Mark erzielt worden sein. Unsere Krieger werden über diese „Opferfreudigkeit“ nicht sonderlich erbaut sein. Die Einnahmen der Zentrale aus den ordentlichen Beiträgen und Eintrittsgeldern belaufen sich auf 91.411,39 Mk., das sind nur 3698 Mk. mehr als wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres mit seiner enormen Arbeitslosigkeit. An lokalen Beiträgen wurden 19.246,80 Mk. gegenüber 16.242,36 Mark im Vorjahre, vereinnahmt. Infolge des besseren Geschäftsganges und des Rubens wirtschaftlicher Kämpfe sind auch die Ausgaben für Unternehmungen wesentlich zurückgegangen. Es gelangten zur Auszahlung:

	Zentrale	lokale
Reiseunterstützung	27,--	18,--
Arbeitslosenunterstützung	679,75	444,50
Krankunterstützung	2199,25	573,80
Beerdigungsbeihilfe	1200,--	—
Wohlfühlunterstützung	1311,70	2791,75
Rechtschutz	151,55	—
Umzugunterstützung	310,--	—
Sonstige Unterstütlungen	—	959,21
Summa	5009,25	4779,26

In diesen Summen sind die Kriegsunterstützungen nicht mit eingerechnet, da dieser Fonds besonders verhältlich wird.

Arbeitslohn für den Tornister, Position 3 des Stücklohnverzeichnisses.

Einzelne Arbeitgeber sind der Auffassung, daß der neue Stüdtlohn, 3,75 Mk. für den Tornister, Position 3 des Tarifes, einschließlich Inflation der Einkaufspreise an den Stoffböden berechnet ist; es sei darauf hingewiesen, daß diese Arbeit laut Zentraltarifentscheidung der Vorlauf ist in Nr. 17/1915 Seite 66 veröffentlicht. D. R.) in dem Preise nicht enthalten ist, sondern besonders bezahlt werden muß.

Unverfrorene Ausbeutungsgelüste.

Die Arbeiterpresse hat schon oft die Verpflichtung übernommen, arme, beschäftigungslose Personen vor Schwindelinfanterien zu warnen, durch welche sie nach Zahlung eines Lehrgeldes in irgendeinem Berufe ausgebildet werden können, um nach wenigen Tagen schon ihren Lebensunterhalt darin verdienen zu können. Vornehmlich galt die Fertil- und Konfektionsindustrie als Boden solcher Schwindelbetriebe. Denn nur um Schwindel, lediglich dem betreffenden Unternehmer ein Erlös zu verschaffen, handelt es sich bei solchen Inferenten. Mühselos, auf die, die nicht alle werden, spekulierend, wollen sie sich ihre Tischen füllen. Sie machen sich keine Gewissensbeurteilungen, armen Frauen den letzten Pfennig aus den Taschen zu lösen, ohne im entferntesten an die Einsparung gegebener Verprechen zu denken. Klagen beim Gewerbegericht sind nutzlos, weil der Schuldittel allein noch kein bar Geld ist. Die Inferenten sind pfeiflich eingerichtet und da hat bekanntlich selbst der Kaiser sein Recht verloren. Nun hat die Kriegsindustrie struppellose Unternehmer auf die famose Idee gebracht, die Konjunktur auszunützen und Lehrlinge für Sattlerarbeit auf

Militäreffekten einzurichten. In Berlin war es ein Tapeziermeister, der auf diese Weise glaubte ein Bauberühm zu werden. Doch er hatte wenig Glück, die Berliner waren ihm doch zu schlau. Mehr Erfolg scheint folgendes Iniferat gehabt zu haben:

Frauenarbeit. Montag, den 31. Mai, beginnt der 3. Kursus zur Erlernung leichter Sattlerarbeit auf Militäreffekten. Lehrdauer 8 Tage, tägliche Arbeitszeit 9-12 Uhr, Lehrgeld 10 Mk. Anmeldungen sind nur schriftlich und spätestens bis 25. Mai an Herrn Arno Gladowitz, Landbezug, Vismarckstr. 16, Fabrikstor, zu richten.

Unsere Dresdener Ortsverwaltung hat nun unter Kreuzzeichnung des Unternehmers folgende Warnung durch die Arbeiterpresse veröffentlicht:

„Im „Virtuar Anzeiger“ und in Dresdener Zeitungen erschienen Anzeigen, durch welche Frauen zur Erlernung leichter Sattlerarbeit gegen ein Lehrgeld von 10 Mk. gefahrt werden. Diese Anzeigen gehen von einem Herrn Ziegner aus, der der Dresdener Kollegenschaft von seiner Tätigkeit als Meister bei der Firma Weisler u. Paß her bekannt ist. Da es sich doch jedenfalls nur um Infanteriereinrichtung handeln kann, möchten wir darauf hinweisen, daß der Bedarf dieser Artikel so gut wie gedeckt ist, so daß es Herrn Ziegner schwerfallen wird, nach Einfrierung des Lehrgeldes von 10 Mk. und bei eine Woche dauernden Ausbildung seinen Anfertigerinnen auch Arbeit nachzuweisen. Daß Herr Ziegner die ausgemerkten Frauen selbst weiter beschäftigen kann, dafür besteht aber falls keine Gewähr, so daß dringend zur Vorsicht geraten werden muß, wenn die 10 Mark Lehrgeld nicht zum Fenster hinausgeworfen sein sollen.“

Wir bitten unsere Kollegen, überall wo derartige Inzerate erscheinen, durch Warnungen aufglaubige, arme Frauen und sonstige Arbeitslose vor Heinfälle zu schützen.

Aus der Segeltuchindustrie in Kassel während der Kriegszeit.

Die Kriegslieferungen sind erfüllt. Die großen Zelte für Pferde, Promant und Kranke liegen in den Magazinen, um dem Abzug ins Feld zu folgen. In kleineren Artikeln ist Überfluß da, so daß die Arbeit nur noch langsam vorankommt. Mit diesem kommen auch die Kollegen in der Branche zur Ruhe und denken darüber nach, was sie in den Zeiten der Hochkonjunktur begreifen haben und bilden mit trübten Augen zu ihren Kollegen in der Militäreffektenbranche, welche für den Frieden sich annehmbare Lohnverbesserung im Tarif herausgearbeitet haben.

Wenn auch ein großer Teil der älteren Kollegen in der Branche sich mit diesem Plan bei Anfang des Krieges befaßt hat und auch in einzelnen Werken kleine Lohnverbesserungen festgefahren haben, so hat doch die Masse (es kamen 300 Kollegen in Betracht), welche aus allen Berufen zusammengesetzt ist, es nicht verstanden, das zu nehmen, was auf der Hand lag. Zwar sind ganz annehmbare Verdienste von 60 bis 80 Mk. die Woche bei 40stündiger Arbeitszeit erzielt worden. Trotzdem fällt es den Kollegen auf, daß in den Militäreffektenwerkstätten Kriegszuschlag bezahlt wird und sie von dieser Vergünstigung bei schwerer Arbeit nichts davon zu sehen bekommen.

Recht dräuflich wirt hierzu der Jahresabschluss einer der kleinsten Firmen, die in einem halben Jahre Kriegszeit mit einem Nebrüberfluß gegenüber dem Vorjahre von 1.000.000 Mk. abgeschlossen hat. Wirklich ein Zeichen eines guten Verdienstes! Wenn hier von unsere Kollegen auch nur die 30 Proz. Kriegszuschlag bezahlt erhielten, wäre es doch noch eine ansehnliche Summe gewesen, welche der Firma übrig blieb! Aus allem diesen und der günstigen Geschäftslage wäre mit Leichtigkeit das zu erzielen gewesen, was die Kollegen in anderen Branchen erzielt haben.

Wie schnell aber Lohnverbesserungen stattfinden, beweist ein Fall. Kammer da durch einen Agenten 12 Kollegen aus Offenbach zugereist und fingen bei der Firma G. an. Die Firma hatte, wie üblich, 80 bis 100 Mk. Verdienst zugesagt, aber leider kamen die Kollegen nicht so hoch. Kategorisch erklärten sie wieder abzureisen. Da konnte es die Firma festbringen, für alle Beschäftigten pro Zell 5 Mk. (gleich 10 Proz.) mehr zu bezahlen. Man ersieht hieraus, wenn die Kollegen alle so energisch wären und die Dudmütigkeit und Schleimerei aufhörte, es eine Leichtfertigkeit wäre, den schon beschlossenen Tarif für die Friedenszeiten ohne Streit im Guten durchzubringen. Nur der Mut fehlt, den Fabrikherrn seinen Wunsch vorzutragen. Man erschreckt, wenn diese ihren Mund aufreißt und eventuell noch sagen, daß sie bei jedem Zell noch auflegen müßten. Nicht durch Jagbarkeit, sondern in geschlossenen festen Reihen kann jetzt und später, nur durch die Organisation geküßt, das erlangt werden, wonach die Kollegen in den Segeltuchwerkstätten schon so lange hoffen. Nur Einigkeit führt zum Ziel!

Deutschlands. Wir brauchen diese Disziplinierung und Organisation nicht nur jetzt, sondern ganz besonders, wenn die wirtschaftlichen und politischen Kämpfe wieder beginnen. Wenn wir die alte Einigkeit und Solidarität bewahren, dann werden wir auch die Kämpfe durchzuführen imstande sein, die wir nach dem Friedensschluß zu erwarten haben.

Kriegerheimstätten.

Wenn unsere Kollegen als Krieger nach einem ehrenvollen Frieden heimkehren, wird man ihnen nicht nur einen herzlichen Empfang bereiten, sondern unser deutsches Volk wird auch mit Taten und besserer Gabe, als ein kleines Stückchen des Vaterlandes, das sie mit ihrem Leben geschützt haben, als eine deutsche Heimstätte.

Wir dürfen nicht wieder in dieselben Verhältnisse wie nach dem großen Kriege 1870/71 hineingeraten. A. Wagner erzählte davon in der 11. Hauptversammlung des Bundes Deutscher Bodenreformer im Rathausaal zu Berlin.

Er berichtete, wie nach dem ruhmreichen Kriege unseren loyalsehrwürdigen Kriegern bei ihrer Heimkehr die Wohnungen gekündigt wurden. Gerade in den Jahren 1871 bis 1873 schenkten die Preise der Baustoffen, der bebauten Grundstücke und damit auch die der Mieten außerordentlich empor. Die weltgeschichtlichen Ereignisse, die Opfer des ganzen Volkes, machten die Grundstückeigentümer mit einem Schlage reich. Wörtlich sagte Wagner:

„Ich sollte meinen, die einfache Tatsache, daß einem zurückkehrenden Krieger die Mietswohnung gekündigt, oder, weil er mit einer großen Familie gesegnet, die Wohnung gekündigt wird, hat zehnmal mehr aufhebend gewirkt als irgend etwas, was die Sozialdemokratie*) theoretisch oder praktisch vertreten hat.“

Mit diesem Anspruch sollte den Hausbesitzern kein Vorwurf gemacht werden. Eine strenge Hausordnung wird nur allzuhäufig auch im Interesse der Mieter vorgenommen, die Mietsleute wollen. Der Fehler liegt in dem Mietzinsensystem und vor allem in den Mißständen des heutigen Bodenrechts. Der Boden ist zu einer Ware herabgedrückt, mit der man, unbekümmert um das Wohl der Allgemeinheit, Handel treiben kann. Er ist namentlich in unseren Städten ein Spekulationsobjekt geworden.

Eine erfolgreiche Bekämpfung der Wohnungsnot in unseren Großstädten ist auf die Dauer aber nur möglich in Verbindung mit einer gesunden ländlichen Bodenpolitik. Die Lösung muß deshalb sein: Heimstätten für Stadt und Land! Denn je mehr in einseitiger Weise für die Städte oder für das Land geschieht, um so stärker wird natürlich der Andrang hierhin oder dorthin sein. Gelingt es, die vorhandene ländliche Bevölkerung festhält zu erhalten und die Ansiedlung junger Kräfte möglichst zu erleichtern, dann wird auch der ungeeignete Zugang nach den Städten nachlassen, und eine für die Gesamtbevölkerung wohlthätige Verteilung der Menschen über das ganze Land stattfinden.

Die Heimstättenfrage hat schon einmal unser deutsches Volk beschäftigt. Vor 11 Jahren fand sich bereits eine Mehrheit im Deutschen Reichstage, die ein Heimstättengesetz forderete.

Der Bund Deutscher Bodenreformer hat seit Jahren die Frage eines allgemeinen deutschen Heimstättenrechts als eine der wichtigsten Fragen unserer Volksgemeinschaft eingehend behandelt. Es ist jedoch jetzt nicht an der Zeit, diese Forderung zum Abschluß zu bringen. Die Forderung der Zeit besteht in erster Linie auf Schaffung von Kriegerheimstätten unter gesunden Rechtsverhältnissen, damit sich hier die Dankbarkeit des Vaterlandes denen gegenüber, die es mit ihrem Blut und Leben verteidigt haben, erfülle.

Auf Veranlassung des Bundes Deutscher Bodenreformer hat sich deshalb ein Hauptauschuß für Kriegerheimstätten (Geschäftsstelle: Berlin, Lessingstraße 11) gebildet, der ausschließlich für Schaffung von Kriegerheimstätten eingetreten hat. Seine neutrale Stellung ermöglicht es jedem Vereine in Stadt und Land, sich ihm anzuschließen. Es sind ihm bereits die mannigfaltigsten Vereine, die mehr als eine Million Mitglieder zählen, beigetreten.

Der Hauptauschuß fordert Heimstätten für unsere Krieger, die billig, unerschuldet und unentgeltlich sind. Er will auch jede spätere Spekulation mit den Heimstätten ausschließen und möglichst dauernd den Heimstättenbesitzer mit der Heimstätte verbinden.

Der Hauptauschuß erstreckt deshalb ein Reichsgesetz, durch das den heimkehrenden Kriegern die Möglichkeit gegeben wird, mit öffentlicher Hilfe im Reich oder seinen Kolonien eine Heimstätte zu erwerben.

*) Daß wir uns mit dieser Redemendung mit dem Vortragenden nicht identifizieren, ist wohl selbstverständlich; uns interessieren nur die gemachten Vorschläge betreffs der Kriegerheimstätten.

werden, sei es zum Zwecke ländlicher oder gärtnerischer Siedlung, sei es zum Erwerb eines Wohnheims, und zwar auf folgender Grundlage:

1. Anspruch eines jeden Kriegers auf Vergabe billigen Bodens, bei dessen Preis nicht der Marktwert, sondern allein die Rücksicht auf den gesicherten Bestand der Heimstätten ausschlaggebend ist.

2. Hebernahme des Grundstücks ohne Kapitalanzahlung gegen eine mäßige unföndbare Rente, die nicht erhöht werden darf solange der Kriegsteilnehmer lebt oder sich nicht der Heimstätte entäußert.

3. Vereinstellung von Landarbeitern gegen mäßige Zins- und Tilgungszinsen, wobei für gärtnerische oder landwirtschaftliche Betriebe die berufliche Eignung und ein angemessenes Betriebskapital vorauszusetzen sind. Diese Tilgungszinsen dürfen die volle Höhe der Baukosten erreichen, damit auch Unbemittelten die Errichtung einer Heimstätte ermöglicht wird.

In unserem weiten deutschen Vaterlande ist noch genügend Land für Kriegerheimstätten vorhanden. Nach gewissenhafter Anrechnung haben allein 650 Orte mit über 5000 Einwohnern mehr als 363 000 Hektar eigenen Bodenbesitz, wobei große Waldbestände, ebenso die Berliner Nieselfelder nicht mitgezählt sind. Würde hier von nur der zehnte Teil zu ländlichen Heimstätten von durchschnittlich 250 Quadratmetern zur Verfügung gestellt, dann hätten wir 40 Kleinwohnungen auf den Hektar und allein in diesen Orten Unterkunft für 1 500 000 Familien.

Dazu kommt noch das Eigentum zu manchen Dörfern und der Bodenbesitz der gar nicht geringen Zahl unserer Städte unter 5000 Einwohnern. Auch die Oblendereien und Moorflächen warten der Erschließung. Das in unserem Vaterlande befindliche Ledland hat eine Fläche, die 2Vmal so groß ist wie das Königreich Sachsen. Hier könnten wir uns eine Probung im Frieden erobern!

Wenn die fiskalischen und Gemeinde-Ländereien nicht ausreichen, dann können wir durch ein allgemeines Vorkaufrecht für den Staat noch viel Land gewinnen. Eine verständige Innenkolonisation wird nach dem Kriege noch viel Land zu Neuanstellungen Kleinbäuerlichen Besitzes erwerben können.

Manche Städte werden allerdings innerhalb ihres Reichsbildes keinen Platz mehr für Heimstätten besitzen. Es ist deshalb nicht möglich, jedem Krieger an jedem Orte Heimstätten zu verschreiben. Der Ausgleich muß innerhalb eines Landesgebietes gefunden werden können.

Wenn wir Kriegerheimstätten fordern, wollen wir daran denken, daß wir mit diesem Geschenk auch unterm ganzen Volke den besten Dienst erwiesen. Gelingt es, immer mehr erwachsene Deutsche selbständig zu machen, ihnen ein Heim und eine Heimat zu schaffen, dann können wir getrost in die Zukunft schauen; denn die Zukunft eines Volkes beruht wesentlich auf der Zahl seiner selbständigen, bodenständigen Glieder. Nimmt diese Zahl zu, dann geht es mit dem Volke aufwärts, Gelingt es einem Volke aber nicht, seinen Kindern in immer steigender Anzahl Selbständigkeit und Heimat zu geben, dann hilft aller sonstiger Fortschritt nichts.

Alle sozialen Kreise unseres Volkes sollen sich deshalb dem Hauptauschuß für Kriegerheimstätten anschließen! Wenn die große vaterländische Aufgabe des Hauptauschusses gelingen soll, dann ist die Mitarbeit aller Kräfte in unserem Volke erforderlich.

Wir dürfen in unserer Arbeit nicht eher ruhen, als bis das Volk, das so frohlich und heldenhaft für das Vaterland kämpft und blutet, wahrhaft Anteil an diesem Vaterland erhält.

Nur dann, wenn unser Volk wieder bodenständig wird, kann es so gesund bleiben und wachsen, wie es nötig sein wird, um die Früchte des siegreichen Kampfes dauernd zu sichern.

„Kriegerheimstätten“ — dies Wort umschließt die Aufgabe der Dabeingeliebten, die unseres Volkes Schicksalsstunde erkannt haben.

Abrechnung des Sammelfonds.

Bestand am 1. Januar 1915	86 678,32 Mk
Einnahmen an nachträglich gezahlten	
Ergänzungsträgern	593,50
Summa	87 271,82 Mk
Ausgaben an die Frauen der Kriegsteilnehmer am 15. Februar	20 986,48 Mk
An Ausgesteuerte	589,75
Summa	21 576,23 Mk
Einnahmen	87 271,82 Mk
Ausgaben	21 576,23 Mk
Bestand	65 695,59 Mk

Revidiert und für richtig befunden.

Berlin, den 5. Juni 1915.

Der Auschuß:

H. Wolf, F. Langer, H. Starke.

*) Von dieser Summe ist bereits die Materialunterstützung, die gegen 25 000 Mk. betragen dürfte, abgezogen worden.

Aus anderen Organisationen.

Die Stärke der deutschen Gewerkschaftsbewegung zeigt sich auch darin, daß selbst die kleinen der der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands angeschlossenen Verbände den Krieg überleben und damit den aus dem Felde zurückkehrenden arbeitsfähigen Mitgliedern einen Rückhalt bieten. Einer dieser kleinen Verbände ist der Zentralverein der Wildhauer. Zu Beginn des Jahres 1914 belief sich die Mitgliederzahl auf 3006, am Ende des 9. Kriegsmontats auf 1674. Zum Kriegs- und Seeresdienst eingezogen wurden 1431 Mitglieder, davon 688 verheiratet. Die Gesamtjahreseinnahme 1914 betrug 181 782 Mk., die Ausgabe 275 002 Mk., der Vermögensstand in der Zentralkasse und in der Lokalkassen 103 660 Mk. gegen 119 880 Mk. Ende 1913. Die höchste Ausgabe veranlaßte die Arbeitslosenunterstützung am Orte und auf der Reise mit 104 948 Mk., für Streiks, Aussperrungen und Lohnbewegungen ohne Streik wurden 78 388 Mk. verausgabt. Sofort nach Ausbruch des Krieges wurde die Kranken- und Sterbunterstützung suspendiert, die Bezugsdauer bei der Arbeitslosenunterstützung um 14 Tage gekürzt. Trotzdem stieg die Ausgabe für Arbeitslose in den ersten beiden Kriegsmontaten allein aus der Zentralkasse auf 36 882 Mk. gegen 11 613 Mk. im ganzen dritten Quartal 1913 und 6669 Mk. im ganzen dritten Quartal 1912. Inzwischen sind seit Kriegsausbruch bis Ende des ersten Quartals 1915 für Arbeitslose verausgabt 71 453 Mk., davon 11 597 Mk. extra für Ausgesteuerte, außerdem aus den Lokalkassen 7777 Mk. für ausgesperrte Arbeitslose und Angehörige von Eingezogenen. Die Arbeitslosigkeit ist von 50,7 Proz. (der nichteingezogenen Mitglieder) nach Kriegsausbruch auf 10,2 Proz. Ende April zurückgegangen, aber nur, weil die größte Zahl der Arbeitslosen sich bietende Arbeit in anderen Gewerben annahm. Es arbeiten zurzeit außerberuflich, überwiegend auf Kriegsbedarfsartikeln, 882 gegen 600, die im Verufe beschäftigt sind; arbeitslos sind 171 in ganz Deutschland. Das Kunstgewerbe liegt noch immer gänzlich darnieder, die wenigen öffentlichen Bauten, deren Fertigstellung zugesagt wurde, benötigen nur eine sehr geringe Anzahl Wildhauer.

Der Hutmacherverband begann das Jahr 1914 mit 11 927 Mitgliedern, 6016 männlichen, 5911 weiblichen. Infolge der ungünstigen Geschäftslage, die der Krieg noch ganz wesentlich verschärfte, wurde die Werbestaffel des Verbandes sehr erschwert. Und da ferner 1316 Mitglieder zum Militär eingezogen wurden, sank die Mitgliederzahl am Jahreschluß auf 9437, davon 3898 männliche und 5539 weibliche. Am härtesten sind die Strohhutnäherinnen von der Arbeitslosigkeit betroffen. Die große Arbeitslosigkeit zwang den Verband, die statistische Arbeitslosenunterstützung zu strecken und ihrer Aufrechterhaltung — mit Ausnahme eines verkürzten Sterbezins — alle übrigen Verbandsunterstützungen zu opfern. Den Lokalkassen fiel die Aufgabe zu, die nicht bezugsberechtigten Arbeitslosen nach Möglichkeit zu unterstützen. Die Angehörigen der verheirateten Kriegsteilnehmer erhielten eine einmalige Notstandsunterstützung von 8 Mk. Arbeitslose am Orte wurden mit 134 385 Mk. unterstützt, gegen das Vorjahr ein Mehr von 71 241 Mk. Die Ausgabe des Verbandes für Unterstützungen, zusätzlich 14 000 Mk. aus den Lokalkassen, beziffert sich auf 231 000 Mk. Die Gesamteinnahme des Verbandes, seiner Invaliden- und Frauenvereine und der Lokalkassen beläuft sich auf 268 000 Mk., die Gesamtausgabe auf 335 000 Mk. Bestant in allen Kassen blieb 298 000 Mk. — Von den 108 Lohnbewegungen, die der Verband im Jahre 1914 führte, kam es bei 7 zum Streik und von diesen waren 3 Aussperrungen. Bis auf einen Streik und eine Aussperrung, die die Beginn des Krieges abgebrochen wurden, endeten alle Bewegungen mit Erfolg.

Der Verband der Lederarbeiter zählte laut seiner am 30. April aufgenommenen Kriegstatistik 8256 männliche und 1910 weibliche Mitglieder. Zum Seeresdienst waren eingezogen 5115, davon allein im letzten Vierteljahr 930. Seit Kriegsausbruch hat der Verband, abgerechnet der Seerespflichtigen, einen Verlust von 810 männlichen und 158 weiblichen Mitgliedern zu beklagen. Am Erhebungstage wurden 462 völlig Arbeitslose und 2293 verkürzt Arbeitende gezählt. Die größte Arbeitslosigkeit fällt auf die Handschuhindustrie mit 288, dann folgt die Weißgerberei mit 110, die Schuh- und Chromgerberei mit 55 Beschäftigungslosen. Als Kriegsunflotten sind u. a. folgende Ausgaben zu buchen: Arbeitslosenunterstützung 154 020 Mk., Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer 45 717 Mk. und sonstige Unterstützungen 29 237 Mk., insgesamt 228 974 Mk. Diese Summen liefern einen Beweis, was eine Gewerkschaft zur Linderung der Not unter ihren Mitgliedern zu leisten vermag, weshalb es doppelt unvergänglich ist, daß es Arbeiter gibt, die so leicht Vergessen sich von der Organisation wenden.

Der Glasarbeiterverband konnte von Anfang des Jahres 1914 trotz des wirtschaftlichen Niederganges noch namhafte Verbesserungen der Arbeitsverhältnisse erreichen. In diesem Zweck fanden 25 Lohnbewegungen statt, an denen 3983 Personen, darunter 394 weibliche, beteiligt waren. Eine Bewegung in der Laufst. im Einführung der neunstündigen Arbeitszeit beantworteten die Unternehmer mit der Aussperrung von mehreren tausend Arbeitern. Der Krieg machte auch dieser Bewegung ein Ende, so daß sie ohne Erfolg für die Beteiligten verlief. Auch die Fachtbewegung brachte der Krieg ins Stocken. Viele Tarife, die im Herbst abließen, konnten, weil die Betriebe größtenteils stilllagen, nicht erneuert werden. Mit den acht im Geschäftsjahre abgeschlossenen Tarifen bestanden am 1. Januar 1915 deren 27 für 2195 Personen. Die Arbeitslosigkeit stieg am Beginn des Krieges auf 67,22 Proz. und fiel auf 12,24 Proz. am 31. Januar 1915. Die Wirkung des Krieges bedingte es, daß die Arbeitslosenunterstützung auf die Hälfte herabgesetzt werden mußte. Die Maßregelungs- und Krankenunterstützung wurde ganz aufgehoben. Trotzdem mußten große Summen für Unterstützungen ausgegeben werden. Im ersten Halbjahr 1914 wurden 59 805 Mk. an Arbeitslosenunterstützung gezahlt, im zweiten Halbjahr bei bedeutend gekürzten Löhnen 212 247 Mk., zusammen im Jahre also 272 052 Mk. Die Ausgabe betrug für alle Unterstützungen zusammen 445 194 Mk. Aus den Mitteln der Arbeitslosenunterstützung wurden circa 35 000 Mk. für die Familien der Kriegsteilnehmer aufgebracht.

Von den 19 100 Mitgliedern der Organisation waren bis zum 31. Januar bereits 5293 zum Kriegsdiens eingezogen. Die Mitgliederzahl ist auf 9500 herabgefallen.

Internationales.

Australien. Wie wir der Correspondenz des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes entnehmen, bestehen in Australien zwei Arbeiterorganisationen in der Lederindustrie, die nunmehr ihre Verschmelzung beschlossen haben. Die eine Organisation, **Saddlery Trade Federation**, umfaßt alle Arten von Sattlern und die Peitschenmacher, die andere **Australian Leather Workers' Union** die Arbeiter der Reisseffekten-Industrie. Der neue Name ist **Australian Saddlery and Leather Trades Federation**. Ueber den Sitz des Verbandes ist nichts mitgeteilt.

Soziales.

Das Geschäft der Volksfürsorge nimmt den durch den Krieg bedingten schleppenden Fortgang; aber es geht doch noch besser, als man im Vergleich zu anderen Gesellschaften bei den für die Arbeiterschaft unsicheren Verhältnissen erwartete. Im zehnten Kriegesmonat Mai sind im ganzen 971 Neuanträge eingelaufen, davon 845 für Kapitalversicherungen mit einer Versicherungssumme von 199 910 Mk.; für die Spar- und Mißfahversicherung 126 Anträge. Es sind insond seit 1. Juli 1913 176 992 Anträge zu erledigen gewesen, wodurch 33 418 761 Mk. versichert werden sollten.

Die Kriegsvericherungskasse der Volksfürsorge gewinnt bei der Fortdauer des Krieges und der durch das Eingreifen Italiens erfolgten Erweiterung des Kriegsschauplatzes eine immer größere Bedeutung. Täglich wächst die Zahl der Kriegsteilnehmer, aber täglich wächst auch die Zahl der im Kriege Sterbenden und damit die Zahl der Familien, für die der Verlust des Ernährers eine finanzielle Katastrophe bedeutet. Die Familien, für deren am Kriege beteiligten Angehörigen Anteilsscheine der Kriegsvericherungskasse gelöst sind, nehmen am Schlusse des Krieges bei der Verteilung der eingezahlten Gelder teil und werden eine solche finanzielle Hilfe sehr notwendig brauchen können und begrüßen. Die zur Verteilung stehende Summe beträgt am 1. Juni 220 020 Mk., so daß auf den einzelnen Anteil schon eine ganz ansehnliche Summe zur Auszahlung gelangt wird. Auf diese günstige Verhältnisse möglichst sollten besonders die Arbeiter und ihre Familien hingewiesen werden.

Rundschau.

Krieg und Streiks. Wohl am auffallendsten zeigt sich die Wirkung des Krieges in der Statistik der Streiks und Aussperrungen. Die Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs bringen im 1. Heft des neuen Jahrgangs die vorläufige Uebersicht der amtlichen Statistik. Danach waren im 4. Vierteljahr 1914 im ganzen 24 Streiks gegen 245 in derselben Zeit des Vorjahres zu verzeichnen. 25 Betriebe mit 4074 Beschäftigten waren von den Streiks betroffen, gegen 1076 Betriebe mit 40 759 Beschäftigten im Vorjahre. An Aussperrungen ist nur eine, und zwar im Handelsgewerbe vorgekommen, in einem Betriebe mit 24 Beschäftigten, während im 4. Vierteljahr 1913 17 Aussperrungen in 41 Betrieben mit 5298 Beschäftigten bezeichnet sind.

Trotz des Bürgerkriegs sind seit dem Kriegsbeginn bis Ende März 1915 laut Mitteilung des „Reichsarbeitsblattes“ 52 Arbeitskämpfe ausgebrochen, und zwar 50 Streiks und 2 Aussperrungen mit 4029 Beteiligten. Diese verteilen sich auf 13 Gewerbegruppen. Der Bergbau steht mit 7 Streiks und 1301 Beteiligten an erster Stelle. Die Metallindustrie folgt als nächste mit 6 Streiks und 1180 Beteiligten sowie einer Aussperrung, von der 36 Arbeiter betroffen wurden. Eine Aussperrung mit 62 Arbeitern kam in der Bekleidungsindustrie vor.

Vollen Erfolg hatten die Arbeiter bei 11 Streiks, an denen 1651 Arbeiter beteiligt waren, in 12 Fällen mit 668 Beteiligten war teilweiser Erfolg und in 29 Fällen, bei denen 1710 Arbeiter beteiligt waren, war kein Erfolg zu verzeichnen.

Bei den Kriegsstreiks ist der volle Erfolg etwas häufiger auf Seiten der Arbeiter, als im letzten Jahreshefte. Es hatten von den 52 Arbeitskämpfen der Kriegszeit 11 Streiks vollen, 12 Streiks teilweisen Erfolg, während in 29 Fällen kein Erfolg zu verzeichnen war. 26 von den 52 Arbeitskämpfen wurden durch Vergleichsverhandlungen beigelegt. Besonders hervorzuheben ist, daß in einem Falle ein staatlicher Bergbeamter mit einem Bezirksleiter des Bergarbeiterverbandes in diesem Sinne zusammenwirkte. In einem anderen Falle wurde auf Veranlassung

des Generalkommandos ein Einigungsaußschuß gebildet.

In 10 Streikfällen handelte es sich um Betriebskämpfe, die Veresbedarf fertigten. Die Dauer der Arbeitskämpfe war wesentlich kürzer als zu anderen Zeiten; durchschnittlich betrug sie 4,77 Tage, auf die streikenden bzw. ausgesperrten Personen kamen nur 4,22 Kampftage, während die durchschnittliche Zahl der Kampftage, auf den einzelnen Streikenden oder Aussperrten berechnet, im letzteren Jahreshefte nahezu 28 Tage betrug.

Bücherschau.

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts in Berlin SW. 68 ist soeben erschienen: „Die Sozialdemokratie im Weltkriege“. Von Dr. Edward Tawib. W. d. R. Preis 2 Mk.

Der reiche Inhalt des Buches gruppiert sich nach folgenden Kapiteln: Innere Erklärungen im Reichstag und ihre Befristung durch die sozialdemokratische Volksmasse. — Was wir immer bedent haben. — Konnte die Sozialdemokratie den Krieg verhindern? — Die Ursachen des Krieges. — Die diplomatische Schuldfrage. — Die Größe der Gefahr. — Die Stellungnahme der Sozialisten in den Weltkriegen. — Die russische Taktik und Theorie. — Nation und Internationale.

Im Vorwort weist der Verfasser die Auffassung zurück, als ob die Zustimmung zu den Kriegskrediten ein Bruch mit sozialdemokratischen Grundätzen bedeute. „Unser Eintritten in die nationale Verteidigungslinie war nur eine Wahrnehmung dessen, was die Vorkämpfer unserer Bewegung von jeher betont hatten“.

Und ebenso wenig war das Verhalten der Reichstagsfraktion ein „Verrat an der Internationale“. Die Internationale ist keine Antinationale; sie gibt jedem Volk das Recht auf nationale Selbstbehauptung. „Indem wir unser Volk stark und frei erhalten im Hute der Völker, dienen wir auch der menschlichen Entwicklung und den Kulturzielen der sozialistischen Internationale“.

Als Leitlinien für die auswärtige Politik gilt dem Verfasser das Ideal des dauernd gesicherten Weltfriedens. Diesem „Hochziel der Menschheitsentwicklung zu dienen“, bezeichnet er als letzten Zweck seines Buches.

Sterbetafel.

Den Heldentod auf dem Schlachtfelde fanden unsere Mitglieder:

- Ernst Böhl, Chemnitz, 21 Jahre alt.
- Josef Richter, Koblenz, 29 Jahre alt.
- Leo Pinkus, Berlin, 27 Jahre alt.
- Albert Scheffler, Berlin, 27 Jahre alt.
- Dr. Bruno Stein, Freiburg i. S., 21 Jahre alt.
- Carl Watz, Frankfurt a. M., 24 Jahre alt.

Berlin. Am 30. Mai verstarb unser Mitglied, der Portefeuille Paul Wöite im Alter von 34 Jahren an Lungenschwindsucht.

Ehre ihrem Andenken.

ANZEIGEN

Ortsverwaltung Berlin.

Die Zahlstelle in Neutölln ist von dem Sozial von Warkisch, Neutölln, Hermannstr. 49, nach dem Sozial von **Otto Baleswsi, Neutölln, Münchener Str. 23** verlegt worden. Wir bitten unsere in Neutölln wohnhaften Mitglieder, dieses zu beachten.

Die Ortsverwaltung.

Die besten Werkzeuge für Sattler, Portefeuille und Tapezierer liefert als Spezialität **Bruno Steffen, Berlin SW. 19, Lindenstr. 63**
Gegründet 1880.
Verschiffen S. F. gratis und franco.

Sattler

auf Pachtaschen gesucht

Lederfabrik N. Burghard,
Abteil. Militäreffekten, Pasing-München.

Ortsverwaltung Brandenburg a. N.

Am 12. Juni sind 26 Jahre verfloßen, seitdem unsere Verwaltungsstelle ins Leben gerufen ist. In Anbetracht der Kriegslage wird trotz des freundlichen Ereignisses von jeder Festlichkeit abgesehen. Um aber diesen seltenen Gedanktag in würdiger Weise zu begehen, findet **Sonntag, den 12. Juni, abends 8 Uhr, im Volkshaus** eine

Mitgliederversammlung

statt, zu welcher alle Mitglieder gebeten werden, pünktlich zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Tüchtige Helmhaubenmacher

für Dienst- und Offizierhelme stellt sofort ein **Wilhelm Schmidt, Hannover, Grünstraße 7/8.**

Tüchtige Sattler

für Militärarbeit bei hohem Verdienst und dauernder Beschäftigung sucht sofort

Jos. Hochstein, Herbede

Fabrik für Militärausrüstungen.

Jahrgelegenheit morgens, mittags und abends nach Herbede von Dortmund, Herde, Bitten und Hagen günstig gelegen.

Tüchtige Arbeiter auf

Holz- und Rupeekoffer

sowie Kästner stellen dauernd ein **Georg Stühr & Co., Elisabeth-Ufer 58.**

Kunstleder

für Polsterzwecke, Taschen, Stuhl liefert **Kunstlederwerke, G. m. b. H., Kellertbach a. Main.**

Gewerkschaftler Burgfrieden und Unternehmensfortschritt

Im Jahre 1912 ist die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland in einem Ausmaß und mit einer Intensität gewachsen, die in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung nicht zu vergleichen ist. Die Gewerkschaften haben sich von einer reinen Kampforganisation zu einer umfassenden Wirtschaftsorganisation entwickelt. Sie haben nicht nur die Interessen der Arbeiter in der Fabrik zu vertreten, sondern auch die Interessen der Allgemeinheit in der Volkswirtschaft zu berücksichtigen. Dies ist ein Zeichen für die Reife der deutschen Arbeiterbewegung und für die Anerkennung ihrer Rolle in der Nation.

Bericht der 2. Sitzung der Bildungsausschusskommission für das Gewerkschaftswesen

Die Bildungsausschusskommission für das Gewerkschaftswesen hat in ihrer zweiten Sitzung am 1. März 1912 über die verschiedenen Fragen der Gewerkschaftsbildung und -entwicklung beraten. Die Mitglieder der Kommission sind sich einig, dass die Gewerkschaften in Deutschland eine wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen und dass es notwendig ist, ihre Entwicklung zu fördern. Sie haben verschiedene Vorschläge gemacht, um die Gewerkschaftsbildung zu erleichtern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten.

Die Kommission hat sich insbesondere mit der Frage der Gewerkschaftsregister beschäftigt. Sie hat festgestellt, dass die Registrierung der Gewerkschaften eine wichtige Voraussetzung für die Anerkennung ihrer Rechte ist. Sie hat vorgeschlagen, die Registrierung zu vereinfachen und die Kosten zu senken. Außerdem hat sie sich mit der Frage der Gewerkschaftsfinanzierung beschäftigt und vorgeschlagen, die Gewerkschaften zu unterstützen.

Die Kommission hat auch die Frage der Gewerkschaftsorganisationen diskutiert. Sie hat festgestellt, dass die Gewerkschaften in Deutschland eine große Vielfalt an Organisationen aufweisen. Dies ist ein Zeichen für die Vitalität der Gewerkschaftsbewegung. Die Kommission hat vorgeschlagen, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organisationen zu fördern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten.

Die Kommission hat schließlich die Frage der Gewerkschaftsrechte diskutiert. Sie hat festgestellt, dass die Gewerkschaften in Deutschland eine Reihe von Rechten besitzen, die ihnen die Möglichkeit geben, ihre Interessen zu vertreten. Sie hat vorgeschlagen, diese Rechte zu erweitern und die Gewerkschaften zu unterstützen.

Die Kommission hat ihre Arbeit mit dem Entschluss beendet, die Gewerkschaften in Deutschland zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern. Sie hat verschiedene Vorschläge gemacht, um die Gewerkschaftsbildung zu erleichtern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten. Die Kommission ist der Überzeugung, dass die Gewerkschaften eine wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen und dass es notwendig ist, ihre Entwicklung zu fördern.

Die Kommission hat ihre Arbeit mit dem Entschluss beendet, die Gewerkschaften in Deutschland zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern. Sie hat verschiedene Vorschläge gemacht, um die Gewerkschaftsbildung zu erleichtern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten. Die Kommission ist der Überzeugung, dass die Gewerkschaften eine wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen und dass es notwendig ist, ihre Entwicklung zu fördern.

Die Kommission hat ihre Arbeit mit dem Entschluss beendet, die Gewerkschaften in Deutschland zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern. Sie hat verschiedene Vorschläge gemacht, um die Gewerkschaftsbildung zu erleichtern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten. Die Kommission ist der Überzeugung, dass die Gewerkschaften eine wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen und dass es notwendig ist, ihre Entwicklung zu fördern.

Die Kommission hat ihre Arbeit mit dem Entschluss beendet, die Gewerkschaften in Deutschland zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern. Sie hat verschiedene Vorschläge gemacht, um die Gewerkschaftsbildung zu erleichtern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten. Die Kommission ist der Überzeugung, dass die Gewerkschaften eine wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen und dass es notwendig ist, ihre Entwicklung zu fördern.

Die Kommission hat ihre Arbeit mit dem Entschluss beendet, die Gewerkschaften in Deutschland zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern. Sie hat verschiedene Vorschläge gemacht, um die Gewerkschaftsbildung zu erleichtern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten. Die Kommission ist der Überzeugung, dass die Gewerkschaften eine wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen und dass es notwendig ist, ihre Entwicklung zu fördern.

Die Kommission hat ihre Arbeit mit dem Entschluss beendet, die Gewerkschaften in Deutschland zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern. Sie hat verschiedene Vorschläge gemacht, um die Gewerkschaftsbildung zu erleichtern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten. Die Kommission ist der Überzeugung, dass die Gewerkschaften eine wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen und dass es notwendig ist, ihre Entwicklung zu fördern.

Die Kommission hat ihre Arbeit mit dem Entschluss beendet, die Gewerkschaften in Deutschland zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern. Sie hat verschiedene Vorschläge gemacht, um die Gewerkschaftsbildung zu erleichtern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten. Die Kommission ist der Überzeugung, dass die Gewerkschaften eine wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen und dass es notwendig ist, ihre Entwicklung zu fördern.

Sozialer und Fortschrittler-Zeitung

Die Sozialer und Fortschrittler-Zeitung hat in ihrer letzten Ausgabe über die verschiedenen Fragen der Gewerkschaftsbildung und -entwicklung berichtet. Die Zeitung hat festgestellt, dass die Gewerkschaften in Deutschland eine wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen und dass es notwendig ist, ihre Entwicklung zu fördern. Sie hat verschiedene Vorschläge gemacht, um die Gewerkschaftsbildung zu erleichtern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten.

Die Zeitung hat sich insbesondere mit der Frage der Gewerkschaftsregister beschäftigt. Sie hat festgestellt, dass die Registrierung der Gewerkschaften eine wichtige Voraussetzung für die Anerkennung ihrer Rechte ist. Sie hat vorgeschlagen, die Registrierung zu vereinfachen und die Kosten zu senken. Außerdem hat sie sich mit der Frage der Gewerkschaftsfinanzierung beschäftigt und vorgeschlagen, die Gewerkschaften zu unterstützen.

Die Zeitung hat auch die Frage der Gewerkschaftsorganisationen diskutiert. Sie hat festgestellt, dass die Gewerkschaften in Deutschland eine große Vielfalt an Organisationen aufweisen. Dies ist ein Zeichen für die Vitalität der Gewerkschaftsbewegung. Die Zeitung hat vorgeschlagen, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organisationen zu fördern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten.

Die Zeitung hat schließlich die Frage der Gewerkschaftsrechte diskutiert. Sie hat festgestellt, dass die Gewerkschaften in Deutschland eine Reihe von Rechten besitzen, die ihnen die Möglichkeit geben, ihre Interessen zu vertreten. Sie hat vorgeschlagen, diese Rechte zu erweitern und die Gewerkschaften zu unterstützen.

Die Zeitung hat ihre Arbeit mit dem Entschluss beendet, die Gewerkschaften in Deutschland zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern. Sie hat verschiedene Vorschläge gemacht, um die Gewerkschaftsbildung zu erleichtern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten. Die Zeitung ist der Überzeugung, dass die Gewerkschaften eine wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen und dass es notwendig ist, ihre Entwicklung zu fördern.

Die Zeitung hat ihre Arbeit mit dem Entschluss beendet, die Gewerkschaften in Deutschland zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern. Sie hat verschiedene Vorschläge gemacht, um die Gewerkschaftsbildung zu erleichtern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten. Die Zeitung ist der Überzeugung, dass die Gewerkschaften eine wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen und dass es notwendig ist, ihre Entwicklung zu fördern.

Die Zeitung hat ihre Arbeit mit dem Entschluss beendet, die Gewerkschaften in Deutschland zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern. Sie hat verschiedene Vorschläge gemacht, um die Gewerkschaftsbildung zu erleichtern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten. Die Zeitung ist der Überzeugung, dass die Gewerkschaften eine wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen und dass es notwendig ist, ihre Entwicklung zu fördern.

Die Zeitung hat ihre Arbeit mit dem Entschluss beendet, die Gewerkschaften in Deutschland zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern. Sie hat verschiedene Vorschläge gemacht, um die Gewerkschaftsbildung zu erleichtern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten. Die Zeitung ist der Überzeugung, dass die Gewerkschaften eine wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen und dass es notwendig ist, ihre Entwicklung zu fördern.

Die Zeitung hat ihre Arbeit mit dem Entschluss beendet, die Gewerkschaften in Deutschland zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern. Sie hat verschiedene Vorschläge gemacht, um die Gewerkschaftsbildung zu erleichtern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten. Die Zeitung ist der Überzeugung, dass die Gewerkschaften eine wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen und dass es notwendig ist, ihre Entwicklung zu fördern.

Die Zeitung hat ihre Arbeit mit dem Entschluss beendet, die Gewerkschaften in Deutschland zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern. Sie hat verschiedene Vorschläge gemacht, um die Gewerkschaftsbildung zu erleichtern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten. Die Zeitung ist der Überzeugung, dass die Gewerkschaften eine wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen und dass es notwendig ist, ihre Entwicklung zu fördern.

Die Zeitung hat ihre Arbeit mit dem Entschluss beendet, die Gewerkschaften in Deutschland zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern. Sie hat verschiedene Vorschläge gemacht, um die Gewerkschaftsbildung zu erleichtern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten. Die Zeitung ist der Überzeugung, dass die Gewerkschaften eine wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen und dass es notwendig ist, ihre Entwicklung zu fördern.

Die Zeitung hat ihre Arbeit mit dem Entschluss beendet, die Gewerkschaften in Deutschland zu unterstützen und ihre Entwicklung zu fördern. Sie hat verschiedene Vorschläge gemacht, um die Gewerkschaftsbildung zu erleichtern und die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten. Die Zeitung ist der Überzeugung, dass die Gewerkschaften eine wichtige Rolle in der Volkswirtschaft spielen und dass es notwendig ist, ihre Entwicklung zu fördern.